



Mit der teilweisen Rekonstruktion der Limesturmstelle Wp 7/13 im Amorbacher Stadtteil Reichartshausen hat der Rotary-Club Miltenberg ein beispielhaftes archäologisches und heimatgeschichtliches Gemeindedienstprojekt realisiert. Projektleiter Ludwig Scheurich (rechts) übergab die Limesturmstelle symbolisch mit der Überreichung eines Bildes an Amorbachs Bürgermeister Peter Schmitt. Die Stadt Amorbach hat zugesagt, die Limesturmstelle zu pflegen und zu unterhalten.

Foto: Winfried Zang

Römererbe ins Bewusstsein gebracht

Rotary-Projekt: Rekonstruierte Limesturmstelle Wp 7/13 im Reichartshausener Hagwald der Öffentlichkeit vorgestellt

AMORBACH-REICHARTSHAUSEN. Nur sechs Grad, dazu ein schneidender Nordwestwind am Samstag bei der Übergabe der restaurierten Limesturmstelle Reichartshausen: Wenn heute selbst Gäste mit funktioneller Kleidung frieren wie die Schneider, fragt man sich, wie sehr erst die römischen Soldaten, die einst am Limes Dienst schoben, geschlottert haben müssen.

Wenn die Steine im Limesturm reden könnten, hätten sie aber sicher viel mehr zu erzählen als über einst verwendete Textilien: Wie die Römer ihre Grenzen befestigten, wie die Wachtürme im Laufe der Jahrhunderte verfielen – und wie auf Initiative des Rotariers Ludwig Scheurich am Waldrand in Reichartshausen und unter Mithilfe vieler Bürger und Fachleute die Limesturmstelle Wp 7/13 teilweise rekonstruiert wurde.

Gutes im Geist des Dienens tun

In Vertretung des Präsidenten des Rotary-Clubs Miltenberg, Friedbert Berres, wies Josef Foit darauf hin, dass es der Beharrlichkeit und der Vision Ludwig Scheurichs sowie des Einsatzes vieler Rotarier und Bürger bedurft habe, um das Projekt abzuschließen. Es sei sicher »ein Bild für römische Götter« gewesen, als die Beteiligten im Schweiß ihres Angesichts den Untergrund erschlossen hätten, sagte Foit und wies auf das Motto der Rotarier hin, Gutes im Geist des Dienens zu tun.

Projektleiter Ludwig Scheurich erklärte, dass der Rotary-Club anhand einer Formulierung im Bayerischen Limesentwicklungsplan darauf gekommen sei, ein archäologisches, geschichts- und heimatkundliches Gemeindedienstprojekt anzugehen. Dank der Zustimmung von Jürgen Obmann, dem Leiter der Limes-Koordinierungsstelle, sei das Projekt im Juli 2009 angegangen worden. Die untere Denkmalschutzbehörde am Landratsamt habe zügig die Erlaubnis erteilt und dank der Stadt Amorbach sowie der Zustimmung der Grundstückseigentümerin Christa Erbacher sei die langfristige privatrechtliche Nutzung ermöglicht worden. Darüber hinaus habe die Stadt zugesichert, die Anlage zu pflegen und zu unterhalten.

Nach Rodungs-, Entbuschungs- und Säuberungsarbeiten hätten die Rota-

rier sowie Bürger aus Reichartshausen und Neudorf die Turmstelle mühevoll freigelegt. 374 unentgeltliche Arbeitsstunden seien geleistet worden, zählte Scheurich auf und lobte den Eifer aller Helfer. Der Archäologe Marcus Jae habe nach der Ausgrabung mittels Vermessung, Aufzeichnung und Fotografien eine umfangreiche Dokumentation erstellt.

Römische Anlagen erschließen

Die Firma Walz habe die Naturstein-Mauerarbeiten ausgeführt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit der Stadt Miltenberg und dem Förderkreis Historisches Miltenberg sei die Turmstelle in das Projekt »Limes erleben« eingebunden worden, mit dem die Stadt Miltenberg die archäologische Erschließung weiterer römischer Anlagen im Raum Miltenberg angegangen hat.

Der Rotary-Club wolle mit seinem Engagement das Bewusstsein für die historische Bedeutung der Relikte des römischen Grenzwalles und für dessen direkten Anschauungs- und Erlebniswert schaffen, erklärte Ludwig Scheurich. Damit spreche man geschichtsinteressierte Bürger, Schüler, Jugendliche, Wanderer und Naturfreunde an. Die Limesturmstelle eigne sich auch als Anschauungsobjekt für den Geschichtsunterricht, befand Scheurich und stellte die Hinweistafeln vor. Geplant seien Dokumentationsbroschüren, schulpädagogische Schriften sowie touristische Broschüren. Scheurich übergab die Anlage symbolisch mit einem Bild an Amorbachs Bürgermeister Peter Schmitt.

Identitätsstiftende Bedeutung

Schmitt wies darauf hin, dass der Limes für die Bevölkerung von großer identitätsstiftender Bedeutung sei. Aus touristischer Sicht seien Ausbau und Ausschilderung solcher Objekte sehr zu begrüßen, sagte Amorbachs Bürgermeister. Durch Engagement wie das seitens des Rotary-Clubs, die Vernetzung aller Limes-Angebote und die professionelle Einbindung in das überregionale touristische Wander- und Radwegenetz war sich Schmitt sicher, »dass die Römer im Odenwald ankommen und gut touristisch zu vermarkten sind.«

In Vertretung von Landrat Roland Schwing befasste sich Dietmar Fieger mit der Tradition der Limesforschung. Fieger erwähnte beispielhaft den pensionierten Kreisrichter Wilhelm Conrady, der im Jahr 1879 die Limesstrecke vom Kastell Walldürn bis zum Main entdeckt hatte. Auch wenn die Limesturmstelle nur klein sei, so sei sie dennoch Teil des größten Bodendenkmals in Deutschland, des obergermanisch-rätischen Limes. Mit seiner Arbeit habe der Rotary-Club die Steine zum Reden gebracht, so Fieger.

Michael Schön, Vertreter der Baufirma Walz, übergab Ludwig Scheurich ein Stück harten Sandstein, der mit dem Zunftzeichen der Steinmetze versehen

ist. Der Archäologe Marcus Jae blickte auf die Arbeiten zurück und berichtete von anfänglichem Frust, als man zunächst nichts im Untergrund gefunden habe. Dann aber habe man das riesige Engagement der Bürger manchmal sogar bremsen müssen. »Es war insgesamt eine sehr schöne Aktion«, sagte Jae, auch wenn der ein oder andere Beteiligte während der Arbeiten sicher graue Haare bekommen habe.

Unter musikalischer Begleitung der Musikkapelle Reichartshausen-Neudorf (Leitung Hans-Otto Lausberger) endete die Feierstunde, ehe sich die rund 80 Gäste auf die heiße Gulaschsuppe stürzten, um sich aufzuwärmen.

Winfried Zang

Hintergrund: Die Finanzierung der Rekonstruktion

Insgesamt hat das Projekt **26 000 Euro** gekostet, dank vieler Spender und Förderer war die finanzielle Hilfe aber groß. Das **Landesamt für Denkmalpflege** steuerte **10 000 Euro** bei, aus einem **Förderprogramm des Berliner Bundesbauministeriums** flossen **5600 Euro**. Aus der **Kulturstiftung des Bezirks Unterfrankens** bekam man in zwei Zuschussverfahren insge-

samt rund **5000 Euro**. Der **Fremdenverkehrsverein Miltenberg** spendete **1500 Euro**, dazu kamen **je 500 Euro** von der **Sparkasse Miltenberg-Obernburg** und der **Raiffeisen-Volksbank Miltenberg**. Der **Rotary-Club** trug die verbleibende Summe von rund **3000 Euro**. Das Einbringen von **Eigenleistungen** ersparte Ausgaben in Höhe von über **5000 Euro**. (wiz)



Was lange währte, wurde endlich gut: Im April 2010 starteten die Arbeiten zur Freilegung des Fundaments der Limesturmstelle in Reichartshausen (Bild). Mit großer Mühe legten die Hobby-Archäologen die Fundamente des Limesturms frei. Aus unscheinbaren Mauerresten entstand das perfekt gemauert Fundament eines römischen Limesturms. Archiv-Foto: Winfried Zang

*Bote vom Untermain
02.04.2012*